

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 64 (1970)
Heft: 1

Artikel: Jede der Grossmächte hat heute genug Nuklearwaffen
Autor: Born, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-141703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schädigungen ernannte. Professor Meselson von Harvard nahm auch an der Londoner Tagung gegen chemische und biologische Kriegsführung teil, über die wir in der Dezember-Nummer der «Neuen Wege» berichteten.)

Künftige AAAS-Meetings, wie übrigens auch andere berufliche Tagungen, werden nicht mehr im früheren Stil abgehalten werden können. Der Krieg in Vietnam dauert an, die Wissenschaftler, ob sie wollen oder nicht, müssen der politischen und sozialen Verflechtung ihrer Arbeit bewusster werden. Und die Studenten, obwohl die Art ihres Vorgehens manchem wider den Strich geht, geben den nötigen Anstoss dazu.

(Aus «Science» vom 2. Januar 1970)

Eine ähnliche Wirkung entsprang der Zusammenkunft von 4300 Wissenschaftern in Adelaide, Australien, im August 1969, wo eine «Gesellschaft für Soziale Verantwortung der Wissenschaftler» gegründet wurde. *Red.*

Max Born †

Max Born war einer von den Grossen unseres Zeitalters, durch sein Wissen sowohl wie in seiner Gesinnung. Wir können sein Andenken ehren, indem wir seine Gedanken verbreiten. Im folgenden kommt er selbst zu Wort in Ueberlegungen, die er im *Bulletin of the Atomic Scientists* (April 1964) veröffentlichte.

Jede der Grossmächte hat heute genug Nuklearwaffen, um die Menschheit unzählige Male zu vernichten . . . Was ist da noch übrig, worauf man hoffen kann? Können wir hoffen, dass die Menschheit die Gefahr der Atomwaffe einsieht?

Es gibt nur eins, das uns retten kann; es ist ein alter Traum der menschlichen Rasse: Weltfriede und Weltorganisation. Sie wurden einst für unerreichbar, für utopisch gehalten. Man glaubte, die menschliche Natur sei unveränderlich, und da es immer Kriege gegeben hatte, werde es immer Kriege geben.

Heute kann man diesen Ansichten nicht mehr zustimmen. Der Weltfriede in einer Welt, die viel kleiner geworden ist, ist nicht länger eine Utopie, sondern eine Notwendigkeit, eine Bedingung sogar für das Ueberleben der menschlichen Rasse. Diese Ueberzeugung gewinnt immer mehr an Boden. Was sich unmittelbar daraus ergibt, ist eine Lähmung des politischen Vorgehens, denn eine überzeugende Methode, politische Ziele ohne Gewaltdrohung, und letzten Endes Krieg, zu erreichen, ist bis jetzt nicht entdeckt worden.

Viele weise Leute denken über diese Probleme nach, und ich bin überzeugt, eine Lösung kann gefunden werden, wenn wir Zeit genug haben. Ich stütze mich da auf die Erfahrungen eines langen Lebens. Ich habe mehr wirtschaftliche soziale Veränderungen und wissenschaftliche Entdeckungen erlebt, als sich in früheren zehntausend Jahren unserer Geschichte ereignet

haben. Raumforschung hat begonnen, und niemand hält die kühnsten und kostspieligsten Pläne der Astronauten für unmöglich.

Nur in einer Frage – der wichtigsten von allen: «Können politische, wirtschaftliche oder ideologische Streitigkeiten nur durch Gewalt und Krieg entschieden werden?», nur in dieser Frage sollen wir die Theorie einer Unveränderlichkeit der menschlichen Natur akzeptieren: Weil es immer so gewesen ist, wird es immer so sein.

Diese Behauptung ist meines Erachtens absurd, selbst wenn sie von grossen Politikern und Philosophen vorgebracht wird.

Aber wie der grosse Arzt und Nobelpreisträger Gerhard Domagk sagte: «Es ist bequem, alten Gewohnheiten anzuhängen, bequemer, Diktatoren, Cholerikern, Paranoikern und andern geistesgestörten Individuen nachzulaufen als selbst zu denken und neue Wege der Versöhnung anstatt gegenseitiger Zerstörung auszudenken.» Diese Worte kommen von einem Mann, der nicht nur *hoffte* Menschen vor Krankheit zu bewahren, sondern sein ganzes Wissen und all sein Können in seine Arbeit legte.

Es hängt von jedem von uns ab, von jedem Bürger jedes Landes, ob mit diesem Wahnsinn Schluss gemacht wird. Heute ist es nicht länger der Cholera- oder Pest-Bazillus, der uns bedroht, aber die überlieferte zynische Ueberlegung der Politiker, die Gleichgültigkeit der Massen und das Kneifen vor Verantwortung, das Physiker und andere Wissenschaftler bewiesen haben. Und doch könnten und sollten Wissenschaftler, dank dem Ansehen, das sie durch ihr Wissen gewinnen, den Politikern den Weg zurück zu Vernunft und Menschlichkeit weisen, wie es die Göttinger 18 versuchten.

Wir alle müssen kämpfen gegen offizielle Lügen und Uebergriffe, gegen die Behauptung, dass Zufluchtsräume und behördliche Verordnungen Schutz bieten vor Nuklearwaffen; wir dürfen nicht dulden, dass Leute, die die Öffentlichkeit über diese offiziellen Märchen aufklären, bestraft oder unterdrückt werden. Entlarven wir engstirnigen Nationalismus, Machthunger von Personen oder Parteien, vor allem aber Ideologien, die sich als unfehlbar ausgeben und so die Welt in unversöhnliche Lager verweisen. *Red.*

Giovanni Pioli: Ein italienischer Kämpfer für den Frieden

Geboren 19. Januar 1877 in Rom, gestorben 19. Mai 1969. Er war Kollege von Pius XII im Seminar, wurde Priester und war mehrere Jahre Vize-rektor des Kollegs «De Propaganda Fide» in Rom.

1908 wurde er ein Opfer der Aktion gegen die modernistischen Priester und so von diesem Posten entfernt. Er wurde Gründer der Bewegung für das Studium des primitiven Christentums, der vor allem Studenten angehörten und die hohe ethische Ideale hatte, ihre Zeitschrift hieß «Vita». Er übersetzte auch Nathan Söderbloms Werk «Die Weltreligion» ins Italienische